

# Viel Aufwand, wenig Geld

## „Security Point“ will sich auf der Wiesn fest etablieren

Von Birgit Lutz-Temsch

Leuchtend grün sind die Jacken, gefüttert mit herausnehmbaren Fleece, versehen mit einem weißen Schriftzug: „Madschutz“. Passend dazu gibt es ein T-Shirt mit gleichem Design. Diese Kleidungs-Prototypen haben zwei Studentinnen des Studiengangs Designmanagement der Münchner Modeschule für den Security Point, die Anlaufstelle für Mädchen und Frauen auf der Wiesn, entworfen. Die Mitarbeiterinnen des Sichere-Wiesn-Teams sollen die dicken Jacken beim kommenden Oktoberfest nicht nur warm halten: Durch die Outfits sollen sie schon von weitem erkennbar sein. „Das erleichtert vielleicht auch den Eintritt in die Zelte“, sagt eine der Ehrenamtlichen.

Genauso wie bei den Wiesn-Organisatoren beginnen im Security-Point jetzt schon wieder die Vorbereitungen für das Oktoberfest. Ins vierte Jahr geht der Security Point mittlerweile. Zeit, so Sprecherin Christine Rudolf-Jilg, vom Projekt zu einer dauerhaften Einrichtung zu werden. Die Arbeitsbedingungen hätten sich zwar deutlich verbessert: War die Anlaufstelle im ersten Jahr noch in einem Wohnwagen untergebracht, hat der Security Point mittlerweile einen Platz im Servicezentrum hinter dem Schottenhamel-Zelt gefunden.

Noch immer aber werde der immense Arbeitsaufwand, der mit dem Projekt verbunden sei, von den Mitarbeiterinnen der drei Vereine neben ihrer normalen Arbeit aufgebracht, die zwangsläufig darunter leide oder von Kolleginnen mitge-

tragen werden müsse. Diese personelle Situation sei dauerhaft nicht durchzuhalten, so Rudolf-Jilg. Auch hapere es weiter mit der Finanzierung: Zwischen 15 000 und 20 000 Euro seien allein schon nötig, wenn die Frauen und Mädchen den größten Teil ehrenamtlich stemmten. Auf richtige Beine gestellt, wäre der Betrag entsprechend größer. Dabei habe sich ein deutlicher Bedarf auch bei der Präventionsarbeit gezeigt, so Rudolf-Jilg.

Bei der letzten Wiesn sei klar geworden, dass vor allem junge Münchnerinnen und Touristinnen, die zum ersten Mal allein auf der Wiesn sind, mit der Situation auf dem Riesenfest überfordert sind und so zu leichten Opfern von sexuellen Übergriffen werden. Um diese Gruppe besser zu erreichen, will der Security Point die Zahl von 30 000 Flyern deutlich aufstocken. Überarbeitet werden sollen die Flyer zudem, da sich bestimmte Situationen als für Mädchen besonders problematisch erwiesen hätten, wie zum Beispiel, wenn sie am Abend allein das Zelt verlassen. Gerade Touristinnen verlören in solchen Situationen schnell die Orientierung und stünden dann ohne Geld und Freunde da.

Enttäuscht zeigte sich Rudolf-Jilg von der mangelnden Resonanz auf die Spendenhotline (0900-111 091), bei der Spendenwilligen pro Anruf mit ihrer Telefonrechnung fünf Euro abgebucht werden. Nur 300 Euro seien über diesen Weg in die Kassen geflossen. Die zugesagte Spende der Wiesnwirte von 1000 Euro sei im Dezember eingegangen.